

P F I N G S T W E I D S T R A S S E 2 3

C H - 8 0 0 5 Z U R I C H

W W W . R A E B E R V O N S T E N G L I N . C O M

T / F + 4 1 4 3 8 1 8 2 1 0 0 / 0 1

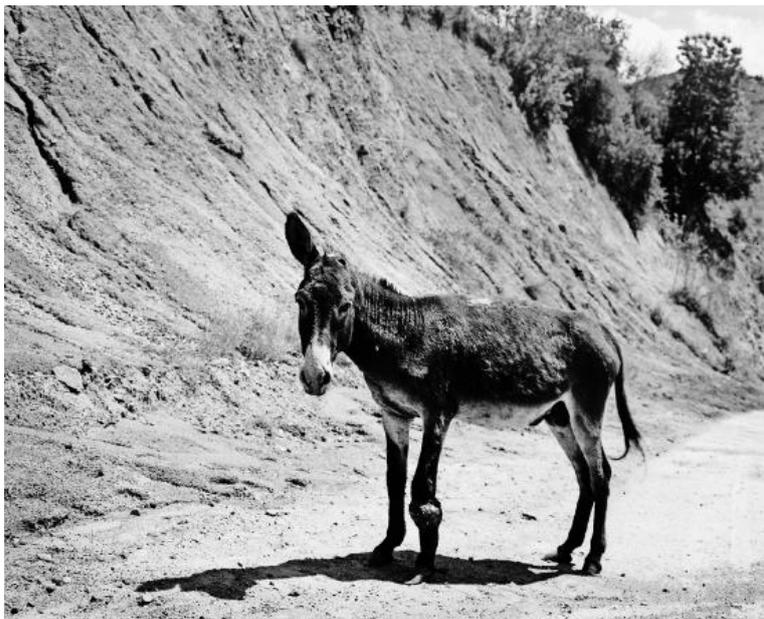
Z Ü
R

RaebervonStenglin

I
C H

Taiyo Onorato & Nico Krebs

Daniele Muscionico: «Erhellendes aus der Dunkelkammer»
in: Tages-Anzeiger, 24. Oktober 2015, S. 43



Schamanistische Fotografie aus der Gegenwart: «One Ear Donkey» (2013). Fotos: Taiyo Onorato & Nico Krebs



«Zaha» (2013) zeigt Arbeiten am gigantischen Kulturzentrum, das Stararchitektin Zaha Hadid in Baku baute.

Erhellendes aus der Dunkelkammer

Selten wird die Impotenz der Fotografie so potent beschworen: Das Zürcher Fotografenduo Onorato & Krebs zeigt im Fotomuseum Winterthur seinen geistreichen Blick auf «Eurasia».

Daniele Muscionico

Nichts, aber auch gar nichts. Absolut nichts lässt sich an diesen Museums-wänden mit Sicherheit erkennen. Und ebenso in den verdunkelten Kinosa-len. Nichts, was nicht ein Rätsel wäre, ein Enigma. Oder eine Geheimbotschaft aus einer anderen Welt. Aus welcher? Aus jener der Geister und Geisterbeschwö-
rer. Die Geisterbeschwörer, das sind hier zwei Schweizer Fotografen, Taiyo Onorato und Nico Krebs. Man kennt sie seit «The Great Unreal» (2005-2009), ihrem vor allem in Buchform rasend erfolgreichen Roadtrip durch die USA; und wer sie kennt, weiss, dass sie an wenig interessiert sind. An wenig mehr als an der entscheidenden Frage: Was ist Fotografie, was ein Fotograf?

Am Nullpunkt der Fotografie

Bei Onorato & Krebs ist die Antwort klar. Fotografie ist die Lüge, die Wahrheit erzählt. Scharf macht das die Ausstel-lung «Eurasia», ein Labyrinth des Sinn-suchens und Bildfindens, gesammelt auf Reisen durch Zentralasien mittels «alter» Kulturtechniken - grossformati-ger Plattenkameras, analoger Fotografie und 16-Millimeter-Filmen. Die Schwarz-
weiss- und Farbfotografie, die ratternden Filmspuren und die verqueren, ungenständlichen Installationen, wie sie auch in einem Kunstmuseum stehen könnten - will heissen: Man kann und soll sie nicht «verstehen» -, sie sind in-spirierend untereinander in Beziehung gesetzt. So inspirierend, wie das selten

gelingt. Kurator Thomas Seelig und die Künstler haben ganze Arbeit geleistet. «Eurasia» im Fotomuseum ist längst keine Fotoausstellung im engen Sinn mehr. Es ist eine Ausstellung konzeptu-
eller Kunst.

Es gibt hier Fotos einer Wüstenland-schaft oder von Monumental-Architek-tur (von lokalen Herrschern nach der Unabhängigkeit ihrer Staaten in den Sand gesetzt. Aber nicht nur: Auch die Star-Architektin Zaha Hadid errichtete in Baku bekanntlich ein gigantöses Kulturzentrum). Man sieht Ruinen aller

«Eurasia» ist ein Baukasten für Realität, und jeder kann sich hier sein Bild von Zentralasien basteln.

Siedlungen, Reste männlicher Ehrenret-tung durch Ringkämpfer im Staub oder die Eingeweide eines Offroaders (es ist jener der Künstler). Die Knochen eines Pferdes neben der Fahrbahn, von der Sonne und wilden Tieren blank gewei-det. Einen Einohresel; verwundete Landschaft durch Industrie. Dann wie-der kultische Gegenstände - oder doch nur Modelle kultischer Gegenstände, in Studiokulissen gesetzt oder vielleicht re-patriert in ihre ehemalige Landschaft?

«Eurasia» ist eine Assoziationsma-schine, ein Baukasten für Realität, und jeder kann sich hier nach Belieben und

Ausdauer sein eigenes Bild von Zentral-asien basteln. Im Kleinformat, im GROSS-format, aus Details, aus Übersichten. Hier ist die Fotografie an ihr Ende ge-
kommen, ans Ende der Narration und der Wissenschaftlichkeit. Sie ist am Null-punkt angelangt, am Ursprung: beim Schamanismus.

«Eurasia» zeigt schamanistische Fotogra-
fie aus der Gegenwart. Onorato & Krebs sind fotografische Schamanisten, Alchemisten, Geschichtenerfinder und Geschichtenverkäufer. Sie sind Dunkel-männer, und die Dunkelkammer ist ihr Weltlabor. In der Dunkelkammer der Fotografen entstehen die Märchen, die wir Realität nennen. Die Vorlage ihrer neusten Märchen sind Reisen in die ent-gegengesetzte Richtung von «The Great Unreal», also nach Osten. Zwischen 2013 und 2015 unternahmen die beiden Fotogra-
fen, die sich während ihres Studiums an der ZHDK in Zürich kennen gelernt hatten, mit einem Geländewagen den Roadtrip Nummer 2. «Eurasia» zieht davon ein Fazit als eine Art Reisetagebuch in Fotos, Filmen und Installationen, die sich um den Mythos Osten drehen: Turkmenistan, Usbekistan, Kirgistan, Kasachstan, Russland und die Mongolei.

Die Crux und die grosse Chance der Idee: Während die Amerikabilder, Klichschees der USA, als Rache Hollywoods in jedem westlichen Kopf kleben, ist der Osten, ist Zentralasien in unserem Schä-del nicht viel mehr als eine grosse Leer-stelle. Dschingis Khan, Tataren, Tataren-hüte, tatarische Küche auf heissen Stein-platten. Wissen wir mehr?

«Eurasia» ist das Bild unserer kollek-tiven Leerstelle, das Onorato & Krebs in gährender Fülle unserer persönlichen Fantasie zur Verfügung stellt. «Eurasia» ist halb ethnologisches Museum (es arbeitet tatsächlich mit Objekten aus der Zentralasiatischen Sammlung des Ethnologischen Museums Dahlem-Ber-
lin); und die Ausstellung ist halb auch ein Hallraum dessen, was uns unter den aktuell heissen Begriffen Kolonialismus, Raubkunst oder Provenienzforschung tagtäglich um die Ohren geschlagen wird.

Die Fotografie in sogenannten fernen Ländern bringt nicht mehr als das eigene Bild im Kopf nach Hause.

Sagen wir es so: «Eurasia» ist ein ge-fundenes Fressen für alle. Für die Eth-nologen, die Kulturanthropologen, die Religionswissenschaftler, die Archäolo-gen, die Soziologen und die Psycholo-gen. Für die Künstler sowieso - und für alle anderen, die schon immer wussten, dass Fotografie in sogenannten fernen Län-dern nicht mehr als das eigene Bild im Kopf nach Hause bringt. Der Tourist als parasitäres Wesen, oder - wie der eng-lische Reiseschriftsteller Robert Byron, der schon 1933 in den wilden Orient fuhr, schrieb: «Der Tourist ist einfach ein Tourist, wie ein Stinktier ein Stink-

tier ist, dazu da, wie eine Kuh oder ein Gummibaum gemolken zu werden.» Immerhin: «Eurasia» ist das Eingeständ-nis all dessen. Lost in Translation. Und dazu das Wissen, dass Realität immer ein Modell bleibt.

Spielerisch und ironisch

Und das ist jetzt neu? Nein, neu nicht. Aber selten wird alter Wein derart spassig und doch spiessig, spielerisch und selbstironisch in neuen Museums-schläuchen behauptet. In diesem Sinn sind Onorato & Krebs vielleicht doch nicht ganz so innovativ, wie es auf den ersten Blick scheint. Doch das macht nichts. Wenn Parasitentum so geistes-gegenwärtig betrieben wird wie im Fotomuseum Winterthur, dann sind wir gerne Parasiten.

Zur Ausstellung erscheint eine Zeitung mit Zusatzmaterialien. Künstlergespräch mit Onorato & Krebs: So 25. 10., 11.30 Uhr.

Parallel zur Ausstellung «Onorato & Krebs - Eurasia» laufen ab heute die Aus-stellungen «Enigma. Jede Fotografie hat ein Geheimnis» im Fotomuseum sowie «Rudolf Lichtsteiner: Zum Stand der Dinge» in der Fotostiftung Winterthur.

Alle drei Ausstellungen dauern bis 14.2.2016.

 **Bilderreise «Eurasia»** - mehr Fotografien von Onorato & Krebs
eurasia.tagesanzeiger.ch